

# NAATSAKU

## POSTIMEES

### 2008



Kallid Söbrad,  
liebe Freundinnen und Freunde von Naatsaku,

nun muss es endlich klappen... dies ist der vierte Anlauf ... wieder mal ist Sonntag... das Hoftagebuch, der Rundbrief vom letzten Jahr, mehrere Zettel mit Notizen und die gescheiterten Versuchen der letzten Wochenenden, den Postimees 2008 zu dichten, liegen neben mir ... Es ist Ende November. Nach einigen schönen kalten Tagen ist es wieder etwas wärmer geworden, es stürmt und im Laufe von wenigen Stunden sind 20cm Neuschnee gefallen – es ist immer noch 3° unter Null. ... Vor zwei Wochen ist Nora nach Deutschland gefahren und ich merke mal wieder, an wie viele Kleinigkeiten sie im Laufe eines Tages denkt und die sie dann auch noch alle „auf die Reihe kriegt“. Bleiben wir aber zunächst einmal beim Wetter: Nachdem wir viele Jahre stolz darauf waren, dass Naatsaku deutlich mehr Sonnentage hatte als Witten, müssen wir leider feststellen, dass sich die Verhältnisse in den letzten beiden Jahren angeglichen haben: Nur an



wenigen Tagen wurde es im Winter richtig kalt und im Sommer richtig heiß. Ganz selten einmal war mein Bart steif gefroren und die richtige Mallorca – Bräune, mit der wir früher schon nach fünf Wochen Estlandurlaub wieder ins Ruhrgebiet kamen, entwickelte sich während des ganzen Sommers nicht. In den Gräben floss noch im Juli das Wasser und selbst Martin, der 15 Jahre ohne Gummistiefel ausgekommen ist, hat sich inzwischen welche angeschafft.

Als ich den letzten Rundbrief schrieb, war ja offen, wie im Jahre 2008 die personelle Situation sein würde. Dabei wusste ich noch nicht einmal, dass Mitte November Raffaella – eine Freiwillige - nicht aus ihrem Urlaub zurückkehren würde. „Dafür“ kam im Advent Thilo zu uns, ein 12-jähriger Wirbelwind, der uns alle in Bewegung brachte und uns zeigte, wie viel Energie in der Jugend von heute steckt. Am liebsten versorgte er die Tiere. Besonders Nooli, die kurz nach seiner Ankunft geboren wurde, hatte er in sein Herz geschlossen.



Den Jahreswechsel verlebten wir also mit Thilo und den beiden Freiwilligen, Till und Christian, und diversem Besuch: mit Raffaella, die mit ihrem Freund noch ihre Klamotten holte, mit Stefanie, der Freundin von Christian, und mit den Eltern von Thilo.

Anfang Januar kam David, ein Ehemaliger, dem es so gut gefiel, dass er kurz vor Ostern der Nachfolger von Till wurde, der uns nach 14 Monaten verließ: er war in jeder Beziehung der längste „Zivi“. Und Ende Februar brachte ich dann noch Wendelin mit, der etwas Abstand von der Schule brauchte. Er bewegt sich gerne und brachte frischen Wind in die letzte Phase der Winterarbeit.



Die milden Temperaturen hatten zur Folge, dass nur Brennholz gemacht aber kein stärkeres Holz gefällt werden konnte, denn das hätten wir



gar nicht aus dem nassen Wald abtransportieren können. Außerdem wurde die schon im



vergangenen Jahr begonnene Aktion zur Landschaftsgestaltung fortgesetzt: in den nahe beim Hof gelegenen Sumpflöchern sollen zwei Seen entstehen. Besonders

anstrengend war es, das Weiden – und Erlengebüsch zu roden, damit der Bagger richtig loslegen konnte ... da er aber immer wieder drohte, im Morast zu versacken, musste Martin die Arbeit dann doch unvollendet abbrechen ... Man ahnt aber schon, wie es in ein paar Jahren aussehen könnte.



Als die Sonne dann höher stieg, kam direkt aus Italien Tim zu uns. Er wunderte sich natürlich, wie kalt es zu Ostern noch sein kann. Anfang April tauchte schließlich noch Lukas, der in der 12. Klasse auf

einmal keine Lust mehr auf Schule hatte, in Naatsaku auf. Das traf sich gut, denn wir wollten nun unbedingt das Bauprojekt dieses Jahres in Angriff nehmen: einen Schuppen, in dem das Brennholz endlich richtig im Trocknen gelagert werden soll. „Irgendwie“ wurde das Gebäude bei der



Planung immer größer, sodass wir inzwischen von „dem Neubau“ sprechen. Es wurden Fundamente gegossen, Kabel verlegt, Zapfen



geschnitten, Löcher gestemmt und schließlich das Ganze gerichtet - wenn einmal Pause gemacht werden durfte, traf man sich zu einem Schwätzchen bei den Ziegen. Weiter ging's mit Sparren, Dachlatten, Dach decken, Dachrinnen ... hier waren vor allem David und Lukas aktiv.



Passend zur Queckenernte – meist bei gutem Wetter - kamen dann noch Leo und Johannes. Auch Miko war auf dem Gemüse – und Kartoffelacker immer mal wieder im Einsatz.



Als dann mehrere breite Schneisen



in den Wald geschlagen werden sollten, kam Anja – auch eine Ehemalige - gerade recht, denn sie zeigte den Männern, wie schnell man mit Kettensäge und Freischneider sein kann. Bald konnte hier mit dem Bau eines Wildgatters begonnen werden. Ja, Wildgatter! Martin hat nämlich ein neues Hobby: die Züchtung von Wildschweinen: ein junger Keiler und zwei angehende Bachen, die er als süße kleine Frischlinge eines Tages aus Tallinn mitbrachte, fühlen sich jetzt im Wald hinter Martins Haus schweinewohl.



Obwohl wir Tim und Thilo im Juni verabschieden mussten, gingen wir mit einem starken Team in die Zeit der Heuernte, aber es wollte und wollte nicht trocken werden, ein Tiefdruckgebiet folgte dem anderen. Als sich dann doch Ende Juli ein Hoch zu uns verirrte, war von der alten Mannschaft nur noch Christian da, der jetzt zum Abschluss seines FSJ zeigen konnte, dass auch ein künftiger Arzt Hunderte von Heuballen auf den Dachboden staken kann. Der Wind und Johannes, der neue Freiwillige, kamen uns zu Hilfe ...und so haben wir es in wenigen Tagen geschafft.

Auch wenn die Zeit, in der Nora und ich etwas Urlaub hätten machen können, damit vorbei war, konnten wir nun einige Tage in Ruhe den Frühherbst genießen, bevor die Schüler der Windrather Talschule, drei von ihnen mit dem Fahrrad von Stettin aus, zum Vermessen



kamen. Dank der Hilfe zweier Praktikanten, Lisa und Florian, wurde es ein voller Erfolg: Vom fast fertigen Ring-Tiik und vom Lääne Tiik entstanden wunderschöne Karten. Man sieht der Gruppe an, dass es eine schöne Zeit war.

Ende September stand der Hafer immer noch im Regen auf dem Feld und drohte zu vergammeln, denn alle Nachbarn hatten ihre liebe Not, ihr eigenes Getreide zu ernten. Schließlich entschlossen wir uns, unseren Fuhrpark schon wieder zu vergrößern: mit Jakubs Hilfe wurde ein Kombain, ein richtiger Mähdrescher, angeschafft – und in wenigen Tagen war der Hafer vom Acker.



Fast gleichzeitig mit den Schülern aus Langenberg war Felix für eine längere Aus – und Intensivzeit nach Naatsaku gekommen. Sein Hobby ist das Schmieden. Mit Myron, dem zweiten Freiwilligen, hat er inzwischen eine Esse gebaut und nun leuchtet oft noch spät abends das Schmiedefeuer über den Hof. Als sich dann im Oktober Timo, der zunächst drei Wochen zur Probe nach Naatsaku gekommen war, entschloss, für längere Zeit zu uns zu kommen, war – soviel wir heute wissen - das Team für das Winterhalbjahr beisammen. Es wurde weiter an dem Neubau gearbeitet, renoviert, geerntet und geschlachtet, sodass, als Mitte November der erste Schnee fiel, nicht nur der Neubau schon ziemlich fertig aussah, sondern auch Keller und Tiefkühltruhen voll waren.

Auch in diesem Jahr hatten wir wieder viel Besuch: Freunde, Freundinnen und Geschwister der Freiwilligen, Eltern der in Obhut ge-

nommenen, ehemalige Schüler, alte Freunde und – last but not least – Kinder und Kindeskindern.

Jede und jeder hat irgendwo Hand angelegt: Obstbäume geschnitten, mal schnell zwei Regale gebaut, gekocht, Holz gehackt ... Dabei ist immer wieder spannend zu beobachten, wie der Eine schon nach einer Stunde gar nicht mehr als „Neuer“ auffällt und der Andere – ohne es zu wollen – über mehrere Tage, ja manchmal Wochen, den Laden aufmischt. Jeder kam gerade zur rechten Zeit und doch hatten Nora und ich gelegentlich das deutliche Gefühl, nicht allen und allem gerecht werden zu können.... Keiner kann eben immer so, wie die anderen meinen, dass er wollen können sollte ... Gerade rechtzeitig fiel mir da beim Aufräumen ein Essay von H.Hesse über den *Eigensinn* in die Hände. Der erste Absatz lautet:

*Eine Tugend gibt es, die liebe ich sehr, eine einzige: Sie heißt Eigensinn. - Von allen den vielen Tugenden, von denen wir in Büchern lesen und von Lehrern reden hören, kann ich nicht so viel halten. Und doch könnte man alle die vielen Tugenden, die der Mensch sich erfunden hat, mit einem einzigen Namen umfassen. Tugend ist: Gehorsam. Die Frage ist nur, wem man gehorche. Nämlich auch der Eigensinn ist Gehorsam. Aber alle anderen, so sehr beliebten und belobten Tugenden sind Gehorsam gegen Gesetze, welche von Menschen gegeben sind. Einzig der Eigensinn ist es, der nach diesen Gesetzen nicht fragt. Wer eigensinnig ist, gehorcht einem anderen Gesetz, einem einzigen, unbedingt heiligen, dem Gesetz in sich selbst, dem „Sinn“ des „Eigene“ ...*



Der Text begleitete uns dann über mehrere Monate, denn ich las ihn bei verschiedenen Gelegenheiten immer mal wieder vor. Er regte an, auf manche Situation mit anderen Augen zu schauen. Es war interessant: die Besinnung auf das Eigene führte zu mehr Klarheit und die Beachtung des Eigenen zu mehr Respekt – man wusste, wo die Rei-

bung herkam und man ahnte in besonderen Wegen einen besonderen Sinn – das Zusammenleben wurde leichter.

Wieso das Projekt Naatsaku überhaupt und im Wesentlichen bis heute ohne große Reibungen und ohne – darauf sind wir ein wenig stolz - jede finanzielle Unterstützung in Form von Spenden o.ä. funktioniert, wurde mir vor kurzem nochmals bewusst: Ende Oktober war ich zu einer „Bildungswerkstatt Pädagogik und Landwirtschaft“ anlässlich des 80-jährigen Bestehens der Stiftung Loheland eingeladen. Ich war gefragt worden, ob ich nicht von unserem Projekt berichten könne. Bei der Vorbereitung auf das einleitende Referat und vor allem durch die Fragen in der Arbeitsgruppe nach der Übertragbarkeit unserer Erfahrungen traten nicht nur für mich die besonderen Bedingungen, unter bzw. mit denen wir hier arbeiten, deutlich hervor

- Auch wenn, wie schon im letzten Jahr beschrieben, die Pionierphase abgeschlossen ist, so sind die Lebensverhältnisse doch weiterhin sehr einfach.
- Auch die Nachhaltigkeit in der Art, wie wir hier leben (Nahrung und Energie wird mindestens zu 80% selbst produziert) wird geschätzt und macht gleichzeitig die laufenden Kosten überhaupt erst finanzierbar.

Beides wird akzeptiert, ist Teil des pädagogischen Konzepts und ist, wenn es gut geht, als Anregung zur Selbsterziehung unmittelbar wirksam.

- Die Freiwilligen kommen zu uns, um bei der praktischen Arbeit zu helfen ... für das Projekt aber mindestens genauso wichtig sind sie als Vermittler zwischen den Generationen: Sie arbeiten mit den Jugendlichen zusammen. Sie sind ihre Anleiter, kämpfen aber oft selbst mit den widrigen Bedingungen (Wind, Wetter, Müdigkeit, ...) und sind dabei Beispiel und Orientierung für die Jugendlichen und sie lernen selbst sehr viel - das bestätigen die Freiwilligen



immer wieder; hier üben z.B. Johannes und Myron das Mähen mit der Sense.

- Entscheidend für die Atmosphäre ist aber wohl weiterhin, dass Nora und ich keine Jugendhilfeeinrichtung gründen wollten, sondern dass hier vor nunmehr ja schon mehr als 12 Jahren ein ehemals blühender Hoforganismus total verwahrlost dahinsiechte und wir Menschen fanden und immer noch finden, die Freude daran haben, ihn wieder zu beleben und durch ihrer Hände Arbeit zu seiner Gesundheit beizutragen.



Wie viel Zeit inzwischen vergangen ist, haben wir gerade im letzten Jahr auf besondere Weise wahrnehmen können: Zwei alte Frauen, Salme und Jutta, Nachbarinnen und vom ersten Tag an gute Freunde, sind gestorben und die 81-jährige Magda, das Patenkind von Noras Großmutter, konnte nun doch nicht mehr alleine in ihrem Häuschen wohnen und ist nach Paistu in ein kleines Zimmer gezogen.

Das hat die Hofgemeinschaft intensiv miterlebt, denn wir haben Magda bei der Auflösung ihres Haushaltes und beim Umzug geholfen. Die Jugendlichen waren erschüttert, in welch ärmlichen Verhältnissen in unserer nächsten Nachbarschaft die Menschen leben. Auch bei einer weiteren Aktion konnten alle wahrnehmen, wie Naatsaku nicht nur über Noras Kontakte in die Umgebung integriert ist: Die schöne alte russisch-orthodoxe Kirche im Nachbarort Tuhalaane soll restauriert werden. Die Gemeinde hatte für ein Benefizkonzert nicht genügend Sitzgelegenheiten.



Wir zimmerten 10 lange Bänke, stellten sie dort auf und waren dann auch bei dem Konzert. Als besondere Überraschung erschien der Präsident von Estland und sprach ein Grußwort.

Wir zimmerten 10 lange Bänke, stellten sie dort auf und waren dann auch bei dem Konzert. Als besondere Überraschung erschien der Präsident von Estland und sprach ein Grußwort.

Nun noch einige Schnappschüsse aus unserem Leben:



Immer wieder erstaunlich ist es, wie kleine Kinder die Atmosphäre verändern und es Jugendlichen ermöglichen, sich von bis dahin unbekanntem Seiten zu zeigen. Besonders Hannah ist darin Profi: ob sie nun mit am Tisch sitzt oder mit Kersti oder Martin die Hühner, die Hunde oder die Schweine füttert, sie ist immer Mittelpunkt.



Wenn gerade einmal nichts zu tun ist, werden Ausflüge gemacht (z.B. an den Peipussee oder zu dem alten Gut Öisu) und Sportgeräte gebaut oder es wird zum Bowlen gegangen, ...



Da im letzten Winter die Ziegen das Laubheu so gerne gefressen haben, haben wir noch mehr geerntet und es auch schon mal testen lassen.





Von drei Herren, die manche von Euch gut kennen, mussten wir uns in diesem Jahr schweren Herzens verabschieden: Elvis war nun schon 9 Jahre alt. Er wurde in diesem Jahr immer schwächer und kam eines Abends nicht mehr an den Futterplatz. Wir haben ihn lange gesucht, ihn aber nicht gefunden ... und auch Per und Oku sind in die ewigen Jagdgrüne eingegangen.

Zum sechsten Mal brüteten die Störche in Naatsaku. Als die Jungen fast flügge waren, kippte das Nest von dem Mast ... ein Jungstorch überlebte den Sturz nicht, die beiden anderen wurden am Boden weiter



gefüttert. Später sammelten sie sich mit ihren Altersgenossen auf den frisch gemähten Wiesen und trainierten für den weiten Flug nach Süden. Hoffentlich kommen die Störche wieder!

Dankbarkeit erfüllt uns wieder, wenn wir auf das vergangene Jahr zurückschauen, wegen der vielen Hilfe aber auch wegen der vielen intensiven Begegnungen, die wir hier haben dürfen, mit Menschen und mit der Natur, die ja immer Begegnungen mit (Wirkungen) der Sonne sind.

Hierzu zum Abschluss noch ein Gedicht von Goethe, das ich vor kurzem entdeckt habe:

*Früh, wenn Tal, Gebirg und Garten  
Nebelschleiern sich enthüllen,  
und dem sehnlichsten Erwarten  
Blumenkelche bunt sich füllen,*

*wenn der Äther, Wolken tragend,  
mit dem klaren Tage streitet,  
und ein Ostwind, sie verjagend,  
blaue Sonnenbahn bereitet,*

*dankst du dann, am Blick dich weidend,  
reiner Brust, der Großen, Holden,  
wird die Sonne, rötlich scheidend,  
rings den Horizont vergolden.*



Zu guter Letzt wünschen wir Euch eine gesegnete Weihnacht und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Eure

*Nora Markus Kersti Martin*

*Jugendhof Naatsaku  
Naatsaku Noortetalu*

*Nora, Markus, Kersti, Martin von Schwanenflügel  
Suuga*

*EST 69104 Karksi-Nuia sjsk*

*Tel.: 0037 243 58100*

*Email:naatsaku@hotmail.ee Internet: www.naatsaku.de*